



**Die Salvatorkirche von
Weißbach (Beiheft)**

Vorwort

In diesem vorliegenden Beiheft zur Salvatorkirche von Weißbach werden zusätzlich zur Vorstellung dieser Kirche im Heft 7 des „Kleinen sakralen Kunstführers“ weitere interessante Beiträge zu Erhaltungsarbeiten, Renovierungen und Restaurierungen dieses Gotteshauses angefügt und Originalquellen veröffentlicht.

Dieses „Beiheft“ eröffnet Blickrichtungen, die dem rein an Kunst Interessierten entgehen könnten, da sie ihn beim einmaligen Besuch einer Kirche kaum interessieren dürften.

So haben wir uns in Anbetracht des Weißbacher Schul- und Heimatfestes entschlossen, in mehreren Beiträgen auf Erhaltungsarbeiten und Renovierungen aufmerksam und darüber hinaus historische Originalquellen zugänglich zu machen.

Im ersten Beitrag schildert Pfarrer Jörg Naumann, wie seit Ende der achtziger Jahre bis über die Jahrtausendwende hinweg unter seiner Amtsführung Werterhaltungsarbeiten an Kirche, Pfarre, Nebengebäude und Friedhof vorgenommen wurden. Das mustergültige Ergebnis wird eindrucksvoll veranschaulicht durch die Luftaufnahme auf dem Titelbild dieses Beiheftes.

Die mühevollte Kleinarbeit des Restauratorenehepaars Jan und Elke Großmann wird in dessen Bericht deutlich. Als Praktiker vor Ort schildern sie ihre Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Schritt für Schritt erfolgten Wiederherstellung des Weißbacher sakralen Kunstgutes.

Dr. Rüdiger Zorn stellt eine wohl nur selten von örtlichen Forschern genutzte Quelle vor, die Pfarrmatrikel. Er hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, dieses aus dem Jahre 1556 stammende Dokument wortwörtlich zu entziffern.

Dr. Frank Reinhold liefert durch inhaltlich gezielte Kirchrechnungsabschriften u. a. das Rüstzeug für die kunstgeschichtliche Betrachtung von Dr. Mario Titze im Heft 7 unserer Reihe.

Jörg Naumann:

Restaurierungen im Pfarrensemble in den Jahren 1990 - 2004

In den meisten Jahren des vergangenen Jahrhunderts war es aufgrund der Zeitläufte und der der Kirche nicht günstigen politischen Umstände kaum möglich, dem rauen Winde der Ablehnung von Kirche und Glauben wirksam Bemühungen zum Erhalt und Unterhalt der kirchlichen Gebäude entgegenzuhalten.

Dies führte trotz aller Bemühungen zu einem sehr desolaten Zustande der kirchlichen Gebäude auch in Weißbach. Der Zustand war bereits in solch einem Maß bedenklich, dass die Schönheit dieses unvergleichlichen Ensembles, das in seiner architektonischen Anordnung und Gestaltung eine Perle darstellt, nur für wirklich gut geschulte Augen erkennbar blieb.

Besser wurden die Bedingungen erst mit der politischen Wende durch die unblutige Revolution des Volkes der DDR im Herbst des Jahres 1989. Im Laufe der folgenden Jahre sind über drei Legislaturen des hiesigen Kirchenvorstandes und seines Vorsitzenden hin in zäher und kontinuierlicher Arbeit die Formen und verborgenen Reize dieses Kleinodes westsächsischer Kirchenbaukunst liebevoll freigelegt und wiederhergestellt worden. Ermöglicht wurde uns dies durch großzügige finanzielle und fachliche Unterstützung bedeutender und honorierter Geldgeber und staatlicher und kirchlicher Fachbehörden. Ohne

deren Rat und Tat wären unsere Bemühungen vergeblich gewesen. So sollen diese hier unsere dankende Anerkennung erfahren, und ebenso die Fachleute, die in der Bauleitung Hervorragendes leisteten. Am Ende ist aber auch der Unterstützung durch das Arbeitsamt zu danken, durch dessen Vermittlung viele Menschen in unserer Kirche Lohn und Brot fanden, so dass wir zeitweise sogar zum größten Arbeitgeber im Ort werden durften und unsere Bauten und das Umfeld sichtbar davon profitieren konnten.

Es ist eine große Aufgabe gewesen, die mit Gottes Hilfe und unter seinem Segen zu so glücklichem Ende geführt werden konnte: Wir übergeben baulich instandgesetzt dieses großartige Ensemble vertrauensvoll in die Hände unserer Nachfolger. Sie werden es schätzen, erhalten und bewahren und die Gemeinde wird, wie über Jahrhunderte schon, hier ihre Heimstatt und ihr Zentrum haben.

Gott möge friedliche Zeiten und Wohlfahrt geben, dass Menschen hier ihr Heil finden und die Bürger dieses so anmutigen Ortes mit Herz und Sinnen verwurzelt sind in ihrer Heimat und Kirchen.

Die Restaurierungen an der Salvatorkirche 1990–1993, 1997, 2000 und 2004

Die auf markantem Felssporn errichtete spätgotische Saalkirche hatte ihre letzte große Erneuerung durch die Hand des berühmten Architekten und königlich-sächsischen Kirchenbauates Professor Dr. Oscar Mothes im letzten Jahrzehnt des ausgehenden 19. Jahrhunderts erfahren, der ihr auch die imposant gegliederte Aussenfassade verlieh. Seither konnte nur eine Dachneueindeckung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Schlimmste verhindern, der Zustand der Kirche war äußerlich beklagenswert und schrie nach Erneuerung.

Mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des Regierungspräsidiums Chemnitz und der Landeskirche wurde die Kirche grundlegend instandgesetzt und die gesamte Außenhaut völlig restauriert: Turmdach und Dach des Kirchenschiffes mit dem nördlichen Anbau, Fassade, Bleiglasfenster und sämtliche Sandsteine wie Maßwerk, Sockel, Schlusssteine, Gewände der Portale und Fenster sowie Abdeckungen der gotischen Strebpfeiler und Zierrat wurden ergänzt, restauriert oder ersetzt. Dabei wurden auch offensichtliche Baufehler korrigiert, so wurden die rostigen Klammern, die die Sandsteine zusammenhalten sollten, nun aber sprengten, durch Edelstahl ersetzt und versenkt montiert.

Unter Kirchenbaurat Mothes wurde auch auf architektonische Feinheiten geachtet, und in Reminiszenz an dessen Gestaltungskraft erhielten die turmartigen Spitzen der Gauben auf dem Kirchendach statt der konfektionierten Kugeln wieder achtfach handgefertigte apfelspaltenförmige Zuschnitte. Kann dies das ungeübte Auge auch nicht erkennen, so nimmt es doch der ganze Mensch zustimmend als Geste gediegener einheitlicher Gestaltung im Spiel des Lichtes wahr.

Diese Arbeiten wurden sämtlich unter der sachkundigen Bauleitung des Ingenieurs Gerhard Beuthner und unter der fachkundigen Anleitung des Kirchenbauates Gabriel Püschmann ausgeführt, der seit über einem Dutzend Jahren uns Partner und Ratgeber ist, sämtliche Baumaßnahmen wohlwollend und kompetent begleitend.

Im Innern der Kirche wurde die Generalüberholung der Eule-Orgel (1876) vorgezogen, die Läuteanlage vorbildlich überholt und die Turmuhr aus Carlsfeld, ein technisches Denkmal mit Mannhardtscher Stiftenhemmung, erhielt im Rahmen der Elektrifizierung ihres Aufzuges das Schlagwerk in Stunden- und Viertelstundenschlag zurück. Eine VdS-gerechte



Weißbacher Kirchenterrain

Fotos Titelbild und Rückseite: Luftbildservice Büschel, Schlema, LS 2401/45,49 vom 8. Mai 2003